

# IAB-Kurzbericht

Aktuelle Analysen und Kommentare aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

## In aller Kürze

- Die Mobilität junger Menschen trägt dazu bei, regionale Ungleichgewichte auf dem Ausbildungsstellenmarkt in Deutschland auszugleichen.
- Auf Kreisebene wird das Pendeln vor allem durch die Stadt-Umland-Verflechtungen geprägt.
- Zwischen westdeutschen Flächenländern ist die Ausbildungsmobilität eher gering. Die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg sind Pendlermagneten.
- In den 150 untersuchten Arbeitsmarktregionen ist die Mobilität der Auszubildenden insbesondere auf Unterschiede im Ausbildungsplatzangebot und in der Bevölkerungsdichte zurückzuführen.
- Regionen mit gutem Ausbildungsplatzangebot und hoher Bevölkerungsdichte haben einen Überschuss an einpendelnden Auszubildenden. Ist das Ausbildungsplatzangebot niedrig und die Region dünn besiedelt, überwiegen die Auspendler.
- Ostdeutsche Jugendliche müssen wegen der größeren Versorgungslücke meist längere Wege zum Ausbildungsplatz in Kauf nehmen als westdeutsche. Sinkende Bewerberzahlen und die nach wie vor große Zahl an außerbetrieblichen Ausbildungsplätzen im Osten könnten aber die Situation dort entspannen und den Mobilitätsdruck senken.

## Duale Ausbildung in Deutschland

# Die Suche nach Lehrstellen macht junge Menschen mobil

von Dieter Bogai, Holger Seibert und Doris Wiethölter

In manchen Regionen Deutschlands pendeln Jugendliche viele Kilometer von ihrem Wohnort zum Ausbildungsplatz. Meist liegt die Lehrstelle jedoch in der näheren Umgebung, nur selten am anderen Ende der Republik. Was zeichnet Gegenden aus, die junge Menschen an Nachbarregionen verlieren? Das Angebot an Ausbildungsplätzen spielt eine Rolle. Aber auch die Bevölkerungsdichte.

### ■ Zwei Gesichter der Mobilität

Über 600.000 Auszubildende verlassen auf dem Weg zum Ausbildungsort ihren Heimatkreis. In Westdeutschland sind dabei im Schnitt ein Drittel der Auszubildenden über eine Kreisgrenze hinweg mobil, im Osten sogar 41 Prozent. In manchen Regionen, wie z.B. den peripheren Kreisen Brandenburgs oder Mecklenburg-Vorpommerns legen sie große Distanzen von durchschnittlich mehr als 150 km zu ihrer Ausbildungsstätte zurück. In den Umlandkreisen der westdeutschen Metropolen sind es hingegen häufig nicht mehr als 30 Kilometer.

Räumliche Mobilität auf dem Ausbildungsstellenmarkt variiert also sehr stark und hat zwei Dimensionen: Ausmaß und Entfernung.

### Ausmaß der Mobilität nach Regionen

Betrachtet man die Pendlerverflechtungen am Ausbildungsmarkt auf der Ebene der Bundesländer, zeigt sich insbesondere zwischen den westdeutschen Flächenländern keine wesentliche Mobilität der Auszubildenden (vgl. Tabelle 1, Seite 2).

Die meisten Auszubildenden sind eher innerhalb der Bundesländer mobil. Insbesondere in Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg ist die Mobilität über die Landesgrenze hinweg gering. Zu den Ausnahmen zählen Bundesländer, an deren Landesgrenzen größere Städte liegen, wie z.B. an der Grenze Hessen/Rheinland-Pfalz.

Stadtstaaten wie Hamburg und Bremen sind Ausbildungszentren und stellen auch für Jugendliche aus weiter entfernten Regionen Ausbildungsplätze bereit. Selbst aus den Randregionen Brandenburgs pendeln Jugendliche zur Ausbildung nach Berlin.

Die Auspendlerüberschüsse der anderen neuen Bundesländer differieren stark. Während Bundesländer entlang der ehemaligen Grenze wie Sachsen-Anhalt und Thüringen hohe Auspendlerquoten verzeichnen, liegt die Quote in Sachsen unter zehn Prozent. Die geografische Randlage Sachsens dürfte

Tabelle 1

**Pendlerdaten von Auszubildenden<sup>1)</sup> nach Bundesländern 2006**

Bundesländer	Einpender		Auspender		Pendlersaldo	
	absolut	Quote <sup>2)</sup> in %	absolut	Quote <sup>3)</sup> in %	absolut	gewichtet <sup>4)</sup>
Schleswig-Holstein	5.713	9,8	7.162	12,0	-1.449	-25
Hamburg	13.131	34,7	3.337	11,9	9.794	259
Niedersachsen	13.399	8,2	14.958	9,0	-1.559	-9
Bremen	6.482	39,6	1.412	12,5	5.070	309
Nordrhein-Westfalen	11.846	3,4	7.377	2,1	4.469	13
Hessen	12.013	10,3	6.920	6,2	5.093	44
Rheinland-Pfalz	6.110	7,2	10.463	11,7	-4.353	-51
Baden-Württemberg	12.870	5,5	6.892	3,0	5.978	26
Bayern	11.308	4,1	7.083	2,6	4.225	15
Saarland	1.804	8,1	1.072	5,0	732	33
Berlin	10.980	18,8	4.906	9,4	6.074	104
Brandenburg	5.061	10,0	14.634	24,3	-9.573	-189
Mecklenburg-Vorpommern	1.624	3,7	6.039	12,4	-4.415	-100
Sachsen	4.147	4,4	8.269	8,4	-4.122	-43
Sachsen-Anhalt	2.967	5,8	9.770	17,0	-6.803	-134
Thüringen	2.256	4,4	8.417	14,8	-6.161	-121

1) Sozialversicherungspflichtige Auszubildende am 30. September 2006

2) Einpenderquote = Anteil der Einpender an den Auszubildenden am Arbeitsort

3) Auspenderquote = Anteil der Auspender an den Auszubildenden am Wohnort

4) gewichteter Pendlersaldo = Einpender – Auspender / Auszubildende am Arbeitsort x 1.000

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

© IAB

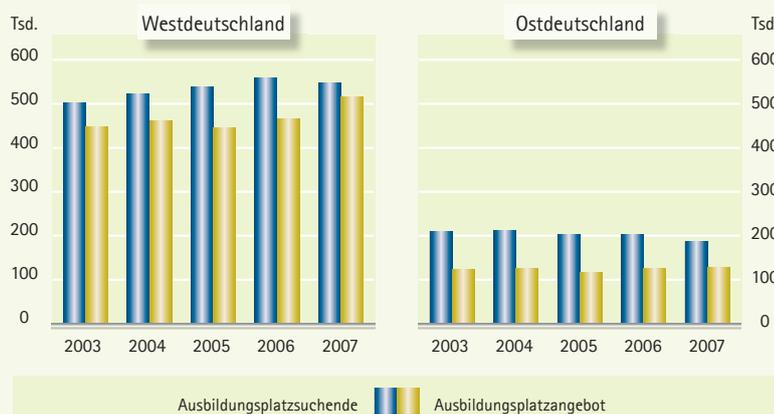
## Exkurs

**Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes in West- und Ostdeutschland**

Bereits seit Mitte der 1990er Jahre besteht eine deutliche Lücke in der Versorgung der Lehrstellenbewerber mit betrieblichen Ausbildungsplätzen (Baethge u.a. 2007). Seit 2006 entspannt sich die Lage zwar sichtbar, dennoch übersteigt die Ausbildungsplatznachfrage das Ausbildungsplatzangebot auch 2007 noch immer deutlich (vgl. Abbildung unten).

Ob es bis September 2008 zumindest in Westdeutschland zu einem Ausgleich von Angebot und Nachfrage kommt, bleibt abzuwarten. In Ostdeutschland wird das bestehende Ungleichgewicht nach wie vor durch umfangreiche außerbetriebliche und schulische Ausbildungsplatzangebote partiell ausgeglichen. So lag 2007 der Anteil an außerbetrieblichen Ausbildungsverträgen im Osten bei 25 Prozent (West 6%).

Bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Ausbildungsplatzsuchende (Bewerber) und betriebliche Ausbildungsplätze 2003 bis 2007 – in Tausend



Anmerkung:

Das Angebot errechnet sich aus den zwischen dem 1. Okt. und 30. Sept. des Folgejahres neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zuzüglich der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten Ausbildungsstellen, die am 30. Sept. noch nicht besetzt waren.

Die Nachfrage ergibt sich aus den im gleichen Zeitraum abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zuzüglich der am 30. Sept. bei den Arbeitsagenturen noch gemeldeten Bewerber.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Berechnungen.

© IAB

die länderübergreifende Mobilität der Auszubildenden hier einschränken.

Auf Kreisebene wird das räumliche Muster der Ausbildungsmobilität in erster Linie durch Stadt-Umland-Beziehungen geprägt. Neben Kernstädten mit einer Bevölkerungszahl von 100.000 Einwohnern und mehr stellen vor allem Städte mittlerer Größe von etwa 50.000 Einwohnern Ausbildungsplätze für Jugendliche vor Ort und aus den umgebenden Regionen bereit. Die Einpendlerquoten liegen dort nicht selten bei 60 Prozent und mehr der in diesen Städten angebotenen Ausbildungsplätze. Solche Städte bilden regionale Ausbildungszentren und ziehen die im Umland wohnenden Jugendlichen an. In den ländlich geprägten Regionen pendeln die Jugendlichen in der Regel in Ost wie West zur Ausbildung mehr aus als ein. In den sehr dünn besiedelten Kreisen Ostdeutschlands liegt die Auspendlerquote mit durchschnittlich 46 Prozent der Auszubildenden am Wohnort mit Abstand am höchsten.

Eine Darstellung der regionalen Unterschiede auf Kreisebene ist aber bei der Untersuchung räumlicher Mobilität nur bedingt aussagekräftig, da Städte und Umlandkreise funktionsräumlich einen einheitlichen Ausbildungsmarkt bilden. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wird in diesem Bericht die Ausbildungsmobilität für 150 Arbeitsmarktregionen in Deutschland untersucht (vgl. Kasten rechts unten).

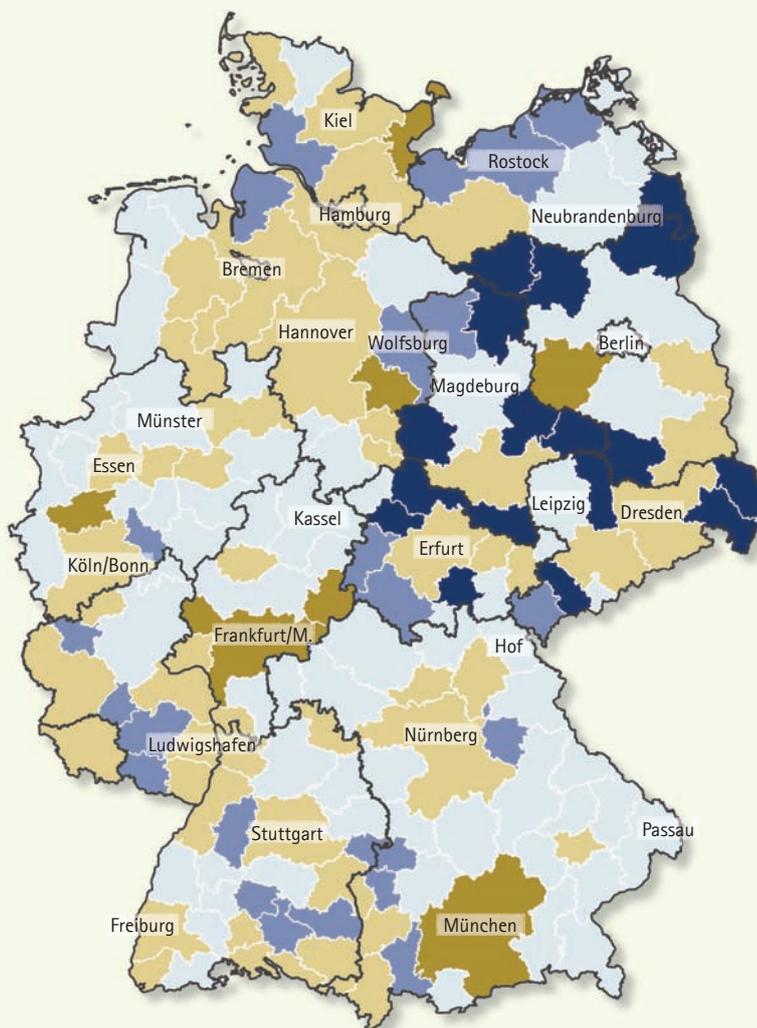
Da Arbeitsmarktregionen relativ eigenständige wirtschaftliche Einheiten darstellen, sind Pendlerbeziehungen deutlich geringer als auf der Kreisebene. Trotzdem bestehen auch hier regionale Ungleichgewichte, die durch Pendeln zwischen den Arbeitsmarktregionen zumindest teilweise ausgeglichen werden (Bogai u.a. 2005; Farhauer u.a. 2006). So sind über die Grenzen der Arbeitsmarktregion hinweg in Westdeutschland noch immer über 180.000 Auszubildende mobil, in Ostdeutschland mehr als 80.000. Dies entspricht Auspendlerquoten von durchschnittlich 14 Prozent im Westen und 23 Prozent im Osten.

Um regionale Mobilität in den unterschiedlich großen Arbeitsmarktregionen miteinander vergleichbar zu machen, wird im Folgenden ein gewichteter Pendlersaldo analysiert. Damit werden sowohl Ein- als auch Auspendler berücksichtigt und deren Saldo mit der Anzahl der Auszubildenden in der jeweiligen Region gewichtet (vgl. Kasten Seite 4 oben).

Besonders in Ostdeutschland gibt es zahlreiche Arbeitsmarktregionen mit negativen gewichteten Pendlersalden, die für die strukturellen Mobilitätswänge der dortigen Auszubildenden stehen (vgl. Exkurs zum Ausbildungsstellenmarkt, Seite 2 und Karte 1).

Karte 1

### Gewichtete Pendlersalden\* von sozialversicherungspflichtigen Auszubildenden nach Arbeitsmarktregionen 2006



Gewichtete Pendlersalden\* am 30. September 2006

-750 = < -250 (16)	0 = < 100 (47)
-250 = < -100 (21)	100 = < 250 (7)
-100 = < 0 (59)	( ) = Anzahl der Arbeitsmarktregionen

$$* \text{gewichteter Pendlersaldo} = \frac{\text{Einpendler} - \text{Auspendler}}{\text{Auszubildende am Arbeitsort}} \times 1.000$$

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. Arbeitsmarktregionen: Eckey/Schwengler/Türck 2007.

© IAB

### Regionale Gliederungsebenen

Eine Vielzahl von Arbeitsmarktdaten liegt auf der Ebene von Verwaltungseinheiten, z.B. Kreisen vor. Diese regionale Gliederung hat den Nachteil, dass sie regionale Arbeitsmärkte nicht als wirtschaftlich eigenständige Funktionsräume abbildet. Hans-Friedrich Eckey, Barbara Schwengler und Matthias Türck haben die 439 Kreise in Deutschland anhand der vorliegenden Wirtschafts- und Pendlerbeziehungen zu 150 funktionsräumlich eigenständigen Arbeitsmarktregionen zusammengefasst. Diese Regionen erfüllen das Kriterium einfacher Pendlerzeiten von maximal 45 bis 60 Minuten und besitzen eine Größe von mindestens 50.000 Einwohnern.

## Gewichteter Pendlersaldo

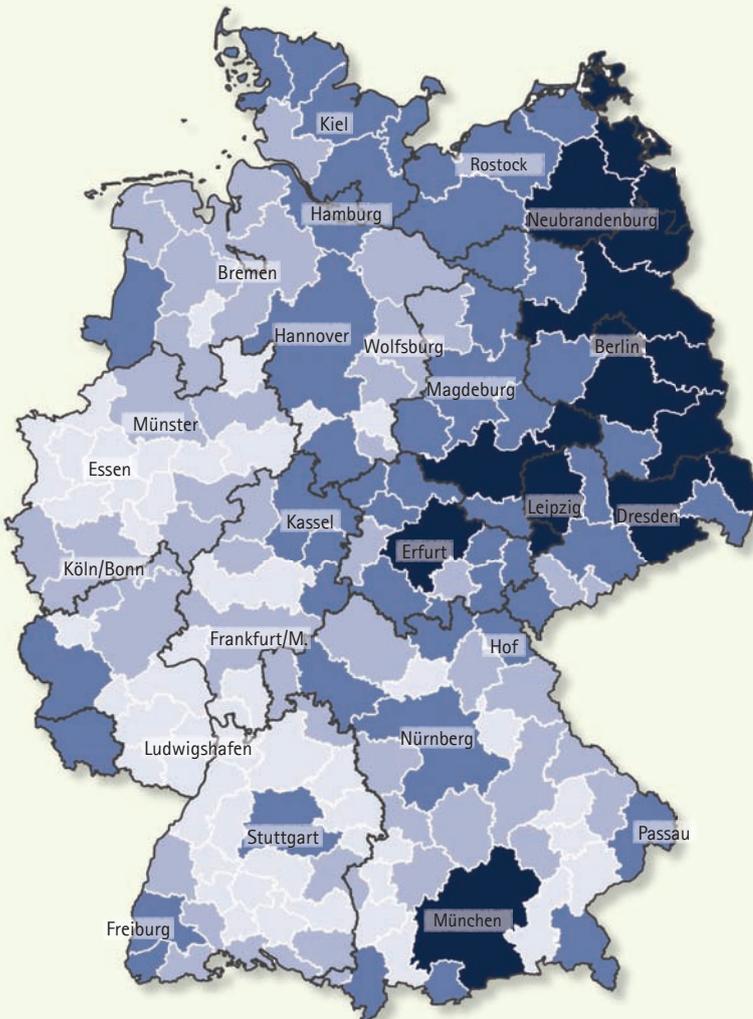
Die Anzahl der Auszubildenden in den Regionen ist unterschiedlich hoch und beeinflusst damit den Pendlersaldo. Um diesen Effekt auszugleichen, werden die jeweiligen Ein- und Auspendlerüberschüsse in Beziehung zur Anzahl der Auszubildenden in den jeweiligen Regionen gesetzt. Der gewichtete Pendlersaldo errechnet sich durch folgende Formel:

$$\text{gewichteter Pendlersaldo} = \frac{\text{Einpendler} - \text{Auspendler}}{\text{Auszubildende am Arbeitsort}} \times 1.000$$

Regionen mit einem positiven gewichteten Pendlersaldo weisen demnach einen Einpendlerüberschuss von x Auszubildenden auf, bezogen auf 1.000 Auszubildende am Arbeitsort. Negative gewichtete Pendlersalden stehen für einen entsprechenden Auspendlerüberschuss.

Karte 2

## Durchschnittliche Pendlerdistanzen von Auszubildenden nach Arbeitsmarktregionen 2006



Durchschnittliche Entfernung\* in Straßen-Kilometer

bis 74 (46)	100 bis 149 (45)
75 bis 99 (45)	150 und mehr (14)

( ) = Anzahl der Arbeitsmarktregionen

\* Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort von sozialversicherungspflichtigen Auszubildenden am 30. September 2006.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, eigene Berechnungen. Arbeitsmarktregionen: Eckey/Schwengler/Türk 2007.

© IAB

Insgesamt weisen die eher ländlich geprägten Arbeitsmarktregionen, die nur über kleinere Zentren verfügen, tendenziell negative Pendlersalden auf, im Gegensatz zu stärker verstäderten Räumen mit größeren regionalen Zentren und deutlich positiveren Salden. Periphere Regionen – soweit diese in der größeren Gebietseinheit der Arbeitsmarktregionen noch sichtbar sind – zeigen ebenfalls häufiger negative Pendlersalden, z.B. die Arbeitsmarktregion Uckermark nordöstlich von Berlin.

## Entfernung als ein Aspekt von Mobilität

Der zweite Aspekt der räumlichen Mobilität ist die Entfernung. Als Indikator dient die durchschnittliche Pendlerdistanz.

Auszubildende mit Wohnort in Ostdeutschland haben oft weite Wege zu ihrer Ausbildungsstätte (vgl. Karte 2). Zwar sind die Arbeitsmarktregionen in Ostdeutschland im Durchschnitt etwas größer als in Westdeutschland, was zu einer gewissen Überschätzung der mittleren Distanzen für die ostdeutschen Auspendler führt. Dennoch legen die Auszubildenden auch in den kleineren Arbeitsmarktregionen Ostdeutschlands deutlich größere Entfernungen zurück als im Westen.

Während im Osten Auszubildende aus 13 Arbeitsmarktregionen durchschnittlich mehr als 150 km zwischen Wohn- und Arbeitsort zurücklegen, ist dies in Westdeutschland nur in der Arbeitsmarktregion München der Fall. Hier sind es besonders die Auszubildenden aus der Stadt München, die bevorzugt in anderen Metropolen eine Ausbildung besuchen und damit den Distanzwert für die Region erhöhen. Durch die relative Randlage Münchens legen die Auspendler dort höhere Distanzen zurück als Auszubildende aus anderen Regionen.

## Zwei Mobilitätsgründe kommen in Frage

Manche Regionen sind für Auszubildende attraktiver als andere. Sowohl die gewichteten Pendlersalden als auch die zurückgelegten Distanzen variieren. Zwei Faktoren können hierbei eine Rolle spielen: Das regionale Ausbildungsplatzangebot und die Bevölkerungsdichte.

## Zu wenig Ausbildungsplätze in der Region

Wie gut eine Region mit Ausbildungsplätzen versorgt ist, kann man an der Anzahl der Auszubildenden bezogen auf die 15- bis 19-jährige Wohnbevölkerung messen (vgl. Karte 3). Dieses relative Ausbildungs-

platzangebot fällt in vielen Arbeitsmarktregionen Ostdeutschlands deutlich niedriger aus als in Westdeutschland. Zwar weisen auch im Osten einige Regionen ein hohes relatives Angebot auf, aber dabei handelt es sich vielfach um Regionen mit größeren Städten, in denen es zahlreiche außerbetriebliche Ausbildungsträger gibt, wie z.B. Frankfurt/Oder oder Neubrandenburg.

Neben dem Ost-West-Gefälle existiert auch ein Nord-Süd-Gefälle. Obwohl in einigen Regionen Schleswig-Holsteins wie auch Mecklenburg-Vorpommerns aufgrund des ausbildungsintensiven Gastgewerbes zahlreiche Ausbildungsstellen angeboten werden, ist das relative Angebot im Süden insgesamt höher. Vor allem in Bayern ist dies auf den höheren Anteil ausbildungsintensiver Wirtschaftszweige und auf die günstigere Arbeitsmarktlage zurückzuführen. Aber auch auf kleinere Betriebsgrößen. So zeigt die Analyse der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, dass 2005 der Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten in Kleinbetrieben mit bis zu neun Beschäftigten (8,2 %) deutlich über dem Wert in Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten (5,6 %) lag.

Wie wirkt sich nun der Faktor Ausbildungsplatzangebot auf die Mobilität der Auszubildenden aus? Ein niedriges relatives Ausbildungsplatzangebot dürfte dazu führen, dass es in der jeweiligen Region zu einem Auspendlerüberschuss kommt, da Ausbildungsplatzsuchende sich vermehrt in wirtschaftlich stärkeren Regionen um eine Lehrstelle bemühen müssen. Ein hohes relatives Ausbildungsplatzangebot sollte hingegen zu einem Einpendlerüberschuss führen, da eine Region zusätzliche Auszubildende aus anderen Regionen aufnehmen kann.

### Ungünstige Strukturen in dünn besiedelten Regionen

Neben dem Angebot an Ausbildungsplätzen könnte auch die Bevölkerungsdichte die Mobilitätsbereitschaft Jugendlicher beeinflussen – und zwar unabhängig vom Angebot. Denn die Bevölkerungsdichte drückt nicht nur aus, wie viele Menschen auf einem Quadratkilometer leben (vgl. Karte 4, Seite 6). Vielmehr ist sie ein Maß für den Agglomerationsgrad einer Region.

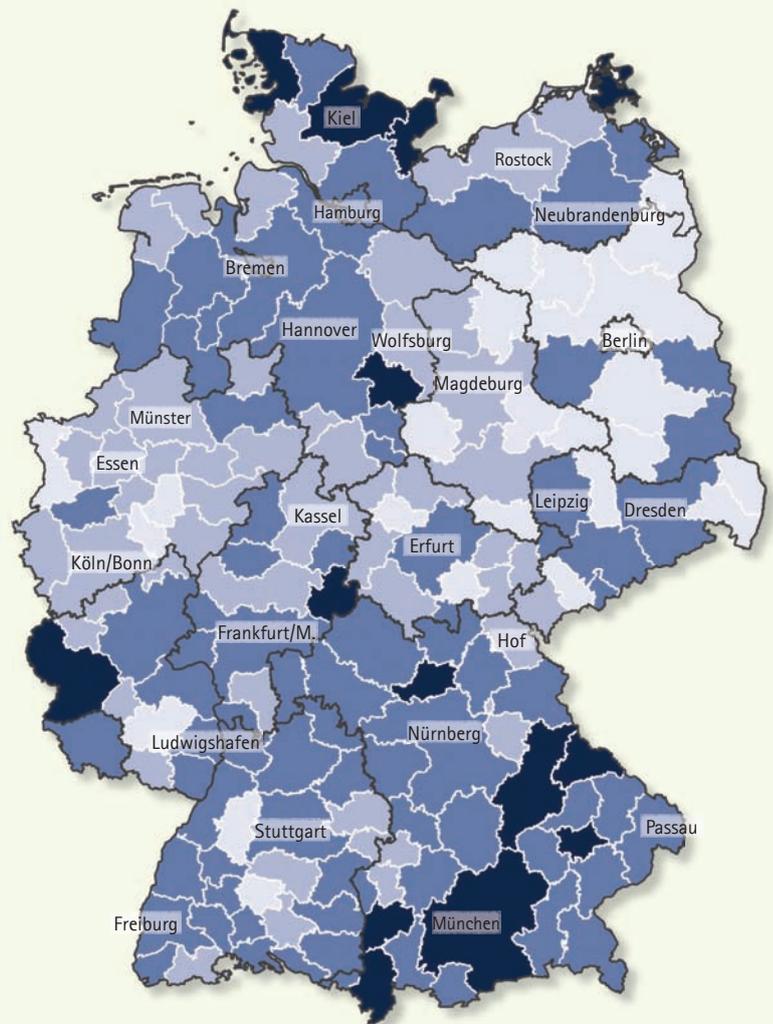
So gehen in Ballungsräumen die höhere Betriebsdichte sowie mehr Einrichtungen des tertiären Sektors mit einem höheren Angebot an betrieblichen Ausbildungsstellen einher. Außerbetriebliche Ausbildungsstätten existieren fast ausschließlich in größeren Städten. Regionen mit wenigen Agglomerati-

onen haben daher oft eine Wirtschaftsstruktur, die weniger ausbildungsintensiv ist und Jugendliche zur Mobilität veranlasst. Hinzu kommt, dass 57 Prozent der Lehrstellenbewerber einen Dienstleistungsberuf anstreben. Lehrstellen in diesem Feld werden aber in dünner besiedelten Regionen tendenziell weniger angeboten. Deshalb gibt es für Bewerber aus peripheren Räumen unabhängig vom Gesamtangebot an Ausbildungsstellen einen höheren Mobilitätsdruck.

Kombiniert man die Einflussgrößen, so lässt sich für Regionen mit überdurchschnittlichem Ausbildungsplatzangebot und hoher Bevölkerungsdichte

Karte 3

Relatives Ausbildungsplatzangebot nach Arbeitsmarktregionen 2006



Anteil der Auszubildenden am Arbeitsort an der 15- bis 19-jährigen Wohnbevölkerung			
	bis 29 (22)		35 bis 39 (70)
	30 bis 34 (44)		40 und mehr (14)

( ) = Anzahl der Arbeitsmarktregionen

Stichtage: Sozialversicherungspflichtige Auszubildende 30. September 2006  
Wohnbevölkerung 31. Dezember 2005

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.  
Arbeitsmarktregionen: Eckey/Schwengler/Türk 2007.

ein Einpendlerüberschuss erwarten. Bei überdurchschnittlichem Angebot und niedriger Bevölkerungsdichte sowie bei unterdurchschnittlichem Angebot und hoher Bevölkerungsdichte sollte der Pendlersaldo eher ausgeglichen sein. In Arbeitsmarktregionen mit unterdurchschnittlichem Ausbildungsplatzangebot und niedriger Bevölkerungsdichte würde man hingegen einen Auspendlerüberschuss erwarten (vgl. Tabelle 2).

## Ausbildungsplatzangebot wichtiger als Bevölkerungsdichte

Zwischen dem Pendlersaldo und den unterstellten Einflussfaktoren (Ausbildungsplatzangebot und Bevölkerungsdichte) gibt es statistisch signifikante Zusammenhänge (vgl. **Abbildung 1**). So nimmt der Pendlersaldo bei zunehmendem Ausbildungsplatzangebot zu. Dagegen fällt die Korrelation zwischen der Bevölkerungsdichte und dem Pendlersaldo deutlich geringer aus. Dabei sind Ausbildungsplatzangebot und Bevölkerungsdichte nicht miteinander korreliert, so dass die Bevölkerungsdichte unabhängig vom Ausbildungsplatzangebot auf die Mobilität der Auszubildenden wirkt.

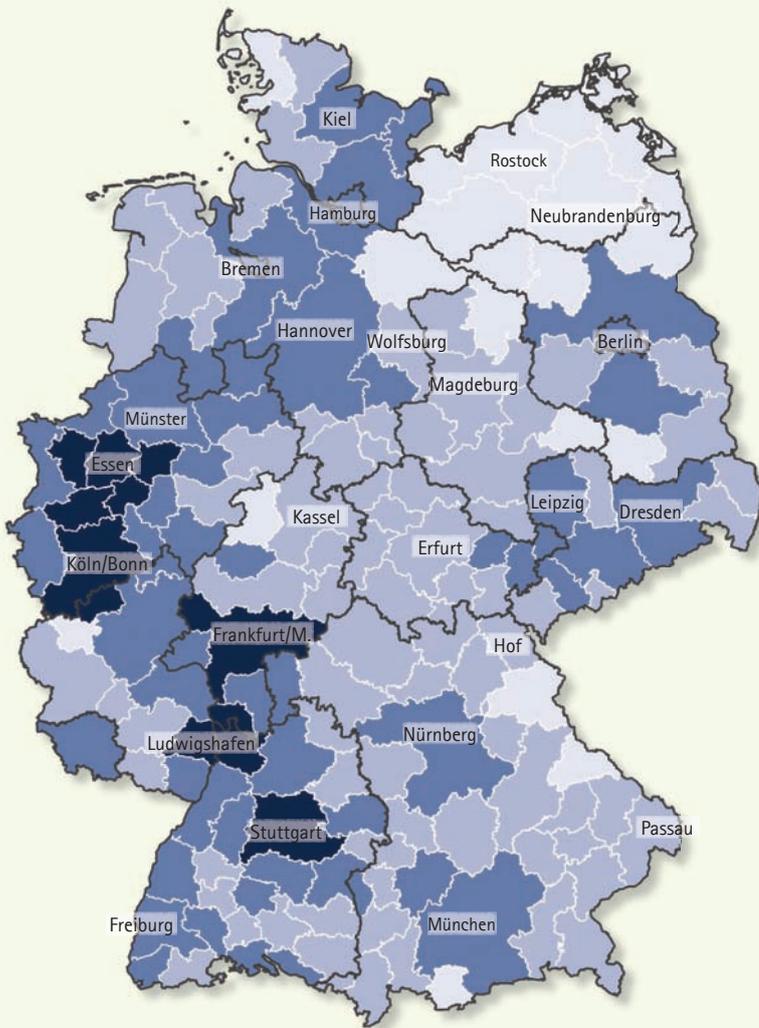
Die zurückgelegte Entfernung hängt nur mit der Bevölkerungsdichte zusammen (vgl. **Abbildung 2**). Der Weg zur Ausbildung verlängert sich dabei mit abnehmender Bevölkerungsdichte. Die Auszubildenden legen aber keinen signifikant weiteren Wege zurück, wenn das relative Ausbildungsplatzangebot in einer Region besonders niedrig ist.

Vergleicht man diese Befunde mit den eingangs formulierten Erwartungen (**Tabelle 2**), kommt man zu folgendem Ergebnis: Die gewichteten Pendlersalden fallen wie erwartet in Regionen mit gutem Ausbildungsplatzangebot und hoher Bevölkerungsdichte am höchsten aus. Von diesen Regionen verzeichnen 72 Prozent Einpendlerüberschüsse (vgl. **Tabelle 3**).

In den Arbeitsmarktregionen mit gutem Angebot und geringer Bevölkerungsdichte sowie mit niedrigerem Angebot und hoher Dichte haben 39 Prozent bzw. 31 Prozent einen positiven Pendlersaldo. Damit kann für diese beiden Regionstypen von einem relativ ausgeglichenen Pendlersaldo gesprochen werden.

Karte 4

Bevölkerungsdichte nach Arbeitsmarktregionen 2005



Einwohner je km²

bis 99 (19)
  100 bis 199 (74)
  200 bis 499 (47)
  500 und mehr (10) ( ) = Anzahl der Arbeitsmarktregionen

Stichtag: Bevölkerung und Fläche in km² am 31. Dezember 2005

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. Arbeitsmarktregionen: Eckey/Schwengler/Türk 2007.

Tabelle 2

Erwartete Pendlerbewegung in den Arbeitsmarktregionen\*

		Ausbildungsplatzangebot	
		über-durchschnittlich	unter-durchschnittlich
Bevölkerungsdichte	hoch	Einpendlerüberschuss	ausgeglichener Pendlersaldo
	gering	ausgeglichener Pendlersaldo	Auspenderüberschuss

\* in Abhängigkeit vom Ausbildungsplatzangebot und der Bevölkerungsdichte in der jeweiligen Arbeitsmarktregion.

© IAB

© IAB

In Arbeitsmarktregionen mit schlechtem Ausbildungsplatzangebot und niedriger Bevölkerungsdichte liegen hingegen erwartungsgemäß fast ausschließlich negative Pendlersalden vor. Lediglich eine Region kann hier mit einem positiven Pendlersaldo aufwarten. Das entspricht 3 Prozent an allen Regionen dieses Typs. Dabei handelt es sich um die Arbeitsmarktregion Goslar im Harz an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Mit Halberstadt und Nordhausen in Sachsen-Anhalt hat die Region Goslar gleich zwei Nachbarregionen, in denen die Ausbildungssituation noch schlechter ist, weshalb sich hier entgegen den Erwartungen ein Einpendlerüberschuss einstellt. Alle anderen Regionen verzeichnen negative gewichtete Pendlersalden mit z.T. sehr hohen Auspendlerüberschüssen.

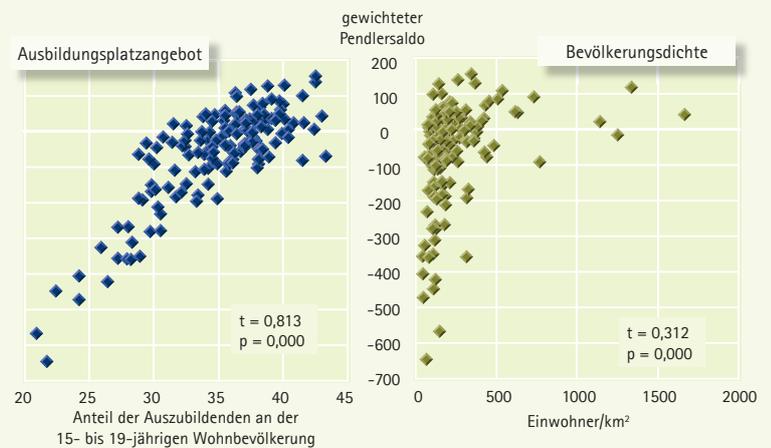
### Fazit

Die Ausbildungsmobilität junger Menschen in Deutschland hängt vom regionalen Ausbildungsmarkt und von der Siedlungsstruktur ab. Auf Kreisebene prägen vorrangig Stadt-Umland-Beziehungen die Pendlerströme. Zwischen den westdeutschen Flächenländern sind Auszubildende weniger mobil. Dagegen sind die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg Pendlermagneten. In Ostdeutschland nehmen Jugendliche für eine duale Ausbildung weite Wege in Kauf. Sie pendeln sogar häufiger in die westlichen Bundesländer als ostdeutsche Beschäftigte insgesamt. Das hohe außerbetriebliche Ausbildungsplatzangebot in Ostdeutschland mindert allerdings den Mobilitätsdruck und trägt dazu bei, dass zahlreiche junge Menschen ihre Ausbildung dennoch vor Ort absolvieren können.

Das jeweilige Angebot an Ausbildungsstellen in einer Arbeitsmarktregion übt einen äußerst starken Einfluss auf das Mobilitätsverhalten der Auszubildenden aus: Je höher das lokale Angebot, desto eher pendeln Jugendliche in die Region ein. Auch die Bevölkerungsdichte wirkt sich positiv auf den Pendlersaldo aus, allerdings ist der Effekt deutlich kleiner. Beide Faktoren beeinflussen die zurückgelegten Distanzen der Auszubildenden hingegen nur bedingt.

Abbildung 1

### Zusammenhang zwischen Ausbildungsplatzangebot bzw. Bevölkerungsdichte und dem gewichteten Pendlersaldo in den 150 deutschen Arbeitsmarktregionen



Stichtage: Sozialversicherungspflichtige Auszubildende 30. September 2006  
Wohnbevölkerung 31. Dezember 2005

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

© IAB

Tabelle 3

### Anteil der Arbeitsmarktregionen mit positivem Pendlersaldo nach Regionstypen\*

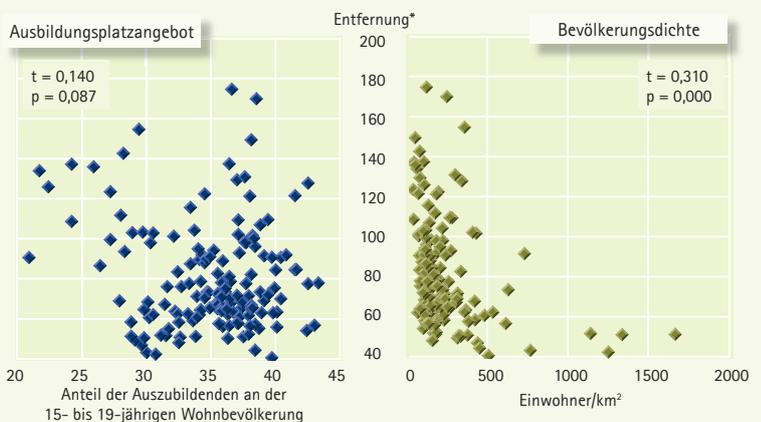
		Ausbildungsplatzangebot	
		über-durchschnittlich	unter-durchschnittlich
Bevölkerungsdichte	hoch	71 %	31 %
	gering	39 %	3 %

\* in Abhängigkeit vom Ausbildungsplatzangebot und der Bevölkerungsdichte in der jeweiligen Arbeitsmarktregion, Stichtag: 30. September 2008

© IAB

Abbildung 2

### Zusammenhang zwischen Ausbildungsplatzangebot bzw. Bevölkerungsdichte und dem Durchschnitt der zurückgelegten Distanzen von Auspendlern aus der jeweiligen Arbeitsmarktregion



\* durchschnittliche Entfernung in Kfz-Minuten

Stichtage: Sozialversicherungspflichtige Auszubildende 30. September 2006  
Wohnbevölkerung 31. Dezember 2005

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, eigene Berechnungen.

© IAB

Insgesamt kann festgehalten werden, dass regional mobile Auszubildende die Disparitäten auf dem Ausbildungsstellenmarkt erheblich ausgleichen. Ohne ihre Flexibilität wäre die Lage auf dem Lehrstellenmarkt vor allem in Ostdeutschland deutlich schlechter. Denn dort nimmt der Aufschwung am Ausbildungsmarkt im Vergleich zum Westen nur zögerlich Fahrt auf.

Jugendliche werden in den kommenden Jahren voraussichtlich weniger pendeln, da sich die Lage auf dem gesamtdeutschen Ausbildungsmarkt seit 2006 sichtlich entspannt und die Zahl der ostdeutschen Schulabgänger demografisch bedingt stark zurückgeht. Die regionale Mobilität von Ost nach West wird sich auch wegen der hohen Zahl an außerbetrieblichen Ausbildungsplatzangeboten verringern.

Junge Menschen aus strukturschwachen Gegenden, die zur Ausbildung in andere Regionen pendeln, sichern heute den Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften, der morgen in ihren Heimatregionen entstehen wird.

## Die Autoren



Dr. Dieter Bogai



Dr. Holger Seibert



Doris Wiethölder

sind wissenschaftliche Mitarbeiter im  
Regionalen Forschungsnetz im IAB Berlin-Brandenburg.

vorname.name@iab.de

## Literatur

Baethge, Martin; Solga, Heike; Wieck, Markus (2007): Berufsbildung im Umbruch. Signale eines überfälligen Aufbruchs. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung (<http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/04258/index.html>).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2008): Berufsbildungsbericht 2008, Bonn.

Bogai, Dieter; Amend, Elke (2005): Regionale Arbeitsmärkte in Ostdeutschland: Was hat das eine, was das andere Land nicht hat?, IAB-Kurzbericht 25/2005.

Eckey, Hans-Friedrich; Schwengler, Barbara; Türck, Matthias (2007): Vergleich von deutschen Arbeitsmarktregionen. IAB-Discussion Paper 3/2007.

Farhauer, Oliver; Granato, Nadia (2006): Regionale Arbeitsmärkte in Westdeutschland: Standortfaktoren und Branchenmix entscheidend für Beschäftigung, IAB-Kurzbericht 4/2006.

Regionales Forschungsnetz im IAB (200x): Länderberichte zum Projekt „Ausbildungsmobilität“ (Analysen des Ausbildungsplatzangebots und der Ausbildungsmobilität in den Kreisen und teilweise Gemeinden der einzelnen Bundesländer), <http://iab.de/de/publikationen/regional.aspx>.

Impressum: IAB-Kurzbericht Nr. 9/2008 ■ Redaktion: Elfriede Sonntag, Jutta Winters ■ Graphik & Gestaltung: Monika Pickel, Elisabeth Strauß ■ Technische Herstellung: pms offsetdruck gmbh, Wendelstein ■ Rechte: Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet ■ Bezugsmöglichkeit: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co.KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld; e-Mail: [iab-bestellservice@wbv.de](mailto:iab-bestellservice@wbv.de); Tel.: 0180-100-2707; Fax: 0180-100-2708, ■ IAB im Internet: <http://www.iab.de>. Dort finden Sie u.a. diesen Kurzbericht zum Download ■ Anfragen: [iab.anfragen@iab.de](mailto:iab.anfragen@iab.de) oder Tel. 0911/179-0 ■ ISSN 0942-167X